

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 27 (1918)

Rubrik: Ankäufe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ankäufe.

Vorgeschichtliche Altertümer.

Steinzeit.

Durchbohrter Steinhammer, gef. in einer Hausmauer in Ossingen, Kt. Zürich. — Verschiedene Feuersteinsplitter und eine Pfeilspitze, gef. b. Trimbach, Kt. Solothurn

Bronzezeit.

Tongefäss aus dem Pfahlbau Wollishofen, Kt. Zürich. — Bronzearmband aus dem Pfahlbau Wildberg, Greifensee, Kt. Zürich.

Römische Zeit.

Eiserner Fingerring mit geschnittener Gemme.

Alemannische Zeit.

Grabfund von Herrliberg, Kt. Zürich: Bronzearmband, zwei Bronzeohrringe und eine Glasperlenschnur, 6./7. Jh. (Ergebnis einer Ausgrabung, vgl. S. 41).

16. Jahrhundert.

Zwei zu einer Verkündigungsgruppe gehörige Holzstatuen, Maria und der Erzengel Gabriel, dreiviertelrund geschnitzt, mit Resten der ursprünglichen Bemalung. Aus der Kirche von Sulz bei Laufenburg, Kt. Aargau (Tafel I). — Flachgeschnitztes Holzbrett mit Spuren der ehemaligen Bemalung: Blatt- und Blumenranken, in der untern linken Ecke ein Uhu sowie ein leeres Schriftband. Aus dem Helblinghause in Rapperswil, Kt. St. Gallen. — Grün glasierte Relief ofenkachel, eine Nische mit Bogenstellung bildend, aus Zürich, 15. Jh. — Glatte, weiss glasierte Winterthurer Ofenkachel mit bunter Bemalung, darstellend einen Hafner mit dem Wappen Pfau und den Initialen A. P. 1595, aus Oberwinterthur, Kt. Zürich.

— Tonmodel für ein Kranzgesimsstück mit Akanthusblätterdekor, 1590, aus Muri. — Zwei Dachziegel mit eingekratzten Jahreszahlen 1534 und 1536, aus der Schipfe in Zürich. — Desgl. drei Dachziegel von 1580, einer davon mit eingegrabener Inschrift, aus dem Niederdorf in Zürich. — Säbelartige Hauswehr mit langer Angel ohne Griff und mit stark gebogener Klinge, Bauernwaffe aus Osterfingen, Kt. Schaffhausen.

17. Jahrhundert.

Himmelbettstatt aus Föhren- und Nussbaumholz, die Hinterwand mit der Jahreszahl 1684, samt zwei Truhenbänken. Aus dem Wirtshaus zur Burg bei Meilen, Kt. Zürich. — Holzgeschnitzter Hirschkopf, 14-Ender, auf geschnitzter und bemalter Holzkartusche, mit einer Anzahl Wappenschilden von Zürcher Geschlechtern und einer Schrifttafel, bez. „H. Hans Heinrich Holtzhalb, Burgermeister und Oberister der Statt Zürich paner Dem noch Oberister und houptlüt Im Dienst K. M. zu Franckreych und Navera etc. 1624—1626.“ Aus Schloss Goldenberg, Kt. Zürich. — Desgl. 12-Ender auf geschnitzter und bemalter einfacher Holzkartusche. — Winterthurer Turmofen aus buntbemalten Reliefkacheln mit Sprüchen und dem Wappen des Hans Rudolf von Meiss (1575—1633) und seiner Gemahlin Anna Maria von Ulm († 1646). Arbeit des Alban und des H. C. Erhart, 1614. Aus dem Schlosse Wetzikon, Kt. Zürich (Taf. II). — Bunt bemalte Winterthurer Ofenkachel mit der Darstellung von „Landsknecht“ und „Baur“ samt Spruch: „So rüffen wir gott umb hilffe an. Das er uns darin wöll b eystan“ bez. LWP (L. Pfau, Winterthur) 162?. Aus dem Hause zum „Biber“ in Winterthur. — Tonmodel für einen Ofenfuss (Löwe) und ein Friesstück, aus der Hafnerfamilie Kuchler in Muri. — Dachziegel mit der eingegrabenen Jahreszahl 1696. Aus dem Niederdorf in Zürich. — Brunnenröhre aus Bronzeguss mit drachenähnlichem Kopfstück, aus Bremgarten. — Schmiedeiserner Wandleuchter mit Tropfblech und Kerzenhalter, aus Dürnten, Kt. Zürich. — Schwerer, schussfester Tranchée-Harnisch, bestehend aus einem Bruststück mit Verstärkungsplatte, Rückenstück, sowie Visierhelm mit Kamm und Nackenschirm. Aus der Westschweiz, wahrscheinlich aus Genf. — Luntenschlossgewehr, der gezogene Lauf

mit dem Beschauzeichen der Stadt Bremgarten und unbekanntem Meistermarken; auf dem Kolben die eingebrannte Marke von Aarau „A“. Aus dem ehemaligen Zeughause dieser Stadt. — Desgl. mit Beschauzeichen der Stadt Aarau und unbekanntem Meistermarken, 1613, auf dem Kolben Marke w. o. — Himmelbettumhang aus weisser Leinwand mit reicher durchbrochener Filet-Quipure-Stickerei in stilisierten Blumenmustern, Löwen, einem Doppeladler mit Herzschild und zwei Frauen in der Tracht aus der Mitte des 17. Jh. Aus Süs, Kt. Graubünden. — Vollporträt eines kleinen Mädchens in Zeittracht, Ölgemälde auf Leinwand, bez. „Aetatis 4“ nebst dem Wappen der Familie Manuel von Bern. Die Dargestellte ist Anna Manuel, geb. 1610, in erster Ehe verheiratet mit Hans Rudolf von Erlach, Herr zu Bümpliz, in zweiter mit Hans Rudolf Zehender, Mitherr zu Worb. Aus von Erlach'schem Familienbesitz (Taf. III). — Hüftbilder des Sigismund von Erlach von Bern (1614—99) und des Joh. Rudolf von Erlach, Arbeiten des Berner Malers J. H. Düntz (1645—1736) von 1687 und 1690.

18. Jahrhundert.

Grosser hölzerner, teilweise geschnitzter Küchenschaft zur Aufbewahrung von Tellern und Platten, Kt. Zug. — Hölzerner Wirtshausschild des Gasthauses „Zum Rössli“ in Lowerz; in der Umrahmung die Wappen von Schwyz, Luzern, Solothurn, Freiburg, Uri, Zug, Unterwalden und die Inschrift: „Hier zum Rösli 1759“. — Kalenderapparat, bestehend aus dem Bockgestell und der beweglichen Kalenderstange mit dem Kalandrierglas, zum Glätten und Glänzendmachen von Stoffen, aus Zürich. — Wanduhr mit eisernem Werk und bemaltem Holzgehäuse; darauf ein unbekanntes Wappen, 1707, aus Wohlen, Kt. Aargau. — Baselbieter Fayence-schüssel mit Blumendekor und Spruch: „lust und lieb zu einem ding macht alle müh und arbeit ring. 1777“, aus Oberwyl. — Vier weissglasierte, bunt bemalte Ofenkacheln mit Maskarons, bez. „Bernhart Zimmermann In diessen Hoffen“, (Diessenhofen), 1750. — Grünlasiertes Giessfass aus einem gemauerten Appenzeller Turmofen mit eingelassenen Napfkacheln. — Tonmedaillon mit dem Porträt des Dr. med. Hans Kaspar Hirzel von Zürich, geb. 1725, 1761 Oberstadtarzt von Zürich und Ratsherr; desgl.

mit dem Porträt des Pfarrers Prof. Jakob Steinbrüchel von Zürich, geb. 1729; wahrscheinlich Arbeiten des Valentin Sonnenschein (1749—1828). — Messinggetriebene und gravierte „Chauffeuse“, aus Winterthur. — Knabenarmbrust mit einfacher hölzerner Säule und Holzbogen zum Schiessen von Bolzen („Schwirren“), aus Egg, Kt. Zürich. — Männerkniehose aus Leinenstoff mit Steppsticharbeit zu einer innerschweizerischen Sennentracht.

19. Jahrhundert.

Wandspiegel in braun und schwarzem Holzrahmen, aus Zürich. — Gedrechseltes Taschentengeschirr aus Maserholz, Kt. Aargau. — Grün glasierte Suppenschüssel, sg. Rheinthal Fayence, mit „Pfauenaugendekor“. — Weiss glasierte, grau-violett bemalte Ofenkachel mit Wappen und Inschriften: „Hs. Jakob. Etzensperger und Frau Elisabetha. Gross, 1806. Haffner Salomon Spiller. H. Egli mahler.“ — Silberne Militärverdienstmedaille für den Krimfeldzug, 1855, aus Zürcher Familienbesitz. — Neues Testament und Psalmen, Zürich 1794, in schwarzem Sammeteinband, dieser eingefasst mit silbervergoldetem, durchbrochenem und reich graviertem Beschläge, Zürcherarbeit. — Perkussionsschlossgewehr mit Stichbajonett, Kurzgewehr der Zürcher Landjäger. — Weissseidenes Halstuch mit Damastmuster und Chenillestickerei mit Stahlpailletten und Glasperlen, Kt. Freiburg. — Messingversilberter Anhänger zu einer Freiburger Prozessionstracht, auf der runden Kapsel die Monogramme Christi und Mariä.

* * *

Brachte unter den Geschenken der von Dr. H. Angst dem Landesmuseum überlassene, von Andreas Dolder in Beromünster 1777 mit bunten Blumen bemalte Ofen eine willkommene Bereicherung zur Beurteilung der Arbeiten dieses Meisters, so bildet das dem Donator abgekaufte zweite Exemplar nicht nur die Hauptwerbung des Jahres, sondern wir besitzen in ihm auch das früheste, prächtige Beispiel eines bemalten Winterthurer Relief-ofens (Taf. II).

Der rechteckige Unterbau mit zugeschragten Vorderkanten ruht auf einer Steinplatte, die von einfachen Steinfüssen getragen

wird. Über ihm erhebt sich der viereckige, reichbekrönte Turm, dessen Kanten stark abgeschrägt und mit Lisenen von fast derselben Breite, wie die Hauptfelder, besetzt sind. Ein zweistufiger Ofensitz schiebt sich zwischen den Heizkörper und die rechte Zimmerwand, dessen Rückwand bis auf die Höhe des Gurtgesimses am Turme emporgezogen ist.

Die Füllungen von Unter- und Oberbau, sowie die Lisenen des letzteren zeigen in von blauem Rollwerk umrahmten Rundbogennischen die Personifikationen der Tugenden durch Frauengestalten in buntem Relief. Die glatten Lisenen des Unterbaues sind mit Rollwerk und vegetabilischen Ornamenten, teilweise auch mit figürlichen Darstellungen, geschmückt. Die Figuren der Tugenden wiederholen sich bis auf die Gestalt der Fides, dagegen werden die vierzeiligen Sprüche unter den Darstellungen variiert. So heisst es z.B. bei der Figur der Justitia am Oberbau:

Der Magus ist IVSTITIA
Der führt das Urthel alweg da.
Mit grechtigkeit vnd dem gericht
Das niemandt z'vil noch wenig gschicht.

und am Unterbau:

Gott ist gerecht in allem thün
Das zügt Christus sein eigener Sun
Das Schwert darunt ein Christ hie ficht
Ist nach der Krafft des Geists gericht.

Die Fuss-, Kopf- und Gurtgesimse zeigen grüne Glasierung über glattem Grund, die Kacheln des Sitzes sind in grünem Relief gehalten, untermischt mit buntglasierten Stücken. Buntglasiert ist auch die Bekrönung, welche Engelköpfe unter zwei von Fruchtkörben überhöhten Voluten zeigt, vor die ovale Medaillons gelegt sind, die neben den Reliefporträts antiker Persönlichkeiten die Wappen von *Meiss* und von *Ulm* aufweisen.

Im Gesims unterhalb der Bekrönung gewahrt man vor violettbraunem Grunde die weisse Inschrift HANS KA. : ·H·K·E· 1614·. Die Jahrzahl ist wiederholt auf der grossen Kachel über dem Sitz mit Darstellung einer dritten „PRVDENTIA“ und dem Monogramm A. E.

Der Ofen zierte ehemals das südwestliche Eckzimmer im

zweiten Stocke des Schlosses Wetzikon, von wo ihn Dr. H. Angst für seine Sammlung erwarb. Besteller war Hans Rudolf Meiss (1575—1633), Statthalter des ehemaligen Johanniterhauses in Bubikon, vermählt mit Anna Maria von Ulm. Dieser kaufte das Schloss Wetzikon 1606 samt Gütern und der halben Gerichtsbarkeit von Junker Hans Heinrich Zoller und liess es in den Jahren 1614—1617 umbauen (F. Meyer, Geschichte der Gemeinde Wetzikon, Zürich 1881). Damals wurde auch, wie sein Datum 1614 ausweist, der Ofen bei den Winterthurer Hafnern als eine besondere Zierde für das neue Heim bestellt. Der Entwurf zu einer Wappenscheibe für die damaligen Schlossbesitzer befindet sich im Kunstgewerbemuseum in Berlin (vgl. Anz. f. Schweiz. Altertumsk., N.F., Bd. II, S. 114 und Fig. 32). Das darnach ausgeführte Original aus dem Jahre 1619, welches nach einer Beschreibung noch 1708 mit vielen anderen die Fenster zierte, ging leider mit diesen verloren. Auffallend ist, dass die Beschreibung der Kunstwerke im Schlosse des Ofens nicht gedenkt. Es erklärt sich dies aber durch den Umstand, dass man die Öfen zu den Immobilien rechnete und damit zu dem Schlossgebäude.

Als Hafner und Maler nennen sich Hans Kaspar und Alban Erhart, von denen der erstere neben Ludwig Pfau, dem Schöpfer des Ofens im Seidenhofzimmer des Schweiz. Landesmuseums, die bedeutendste Stellung unter den damaligen Winterthurer Hafnern einnahm und in den vielen städtischen Ämtern, die er, wie sein Vater Alban Erhart, bekleidete, bis zum Kleinen Rat vorrückte (Künzli, Bürgerbuch der Stadt Winterthur). Die malerische Ausstattung der Öfen, welche die Werkstätten dieser Meister verliessen, gehört zum Schönsten, was uns von den Werken der Winterthurer Hafner bekannt ist. Im Gegensatz zu der einfachen Palette der Pfauschen Werkstatt, die sich in der Hauptsache auf Blau, Violett und Gelb mit etwas Grün beschränkt, arbeitete besonders Hans Kaspar Erhart in figürlichen Darstellungen gerne mit einem leuchtenden Braunrot, einem satten Honiggelb und saftigen Gelbgrün, während das Blau mehr für das Ornament verwendet wurde, so dass die Malereien dieses Meisters an einem Ofen aus dem „Balusterbaum“ in Winterthur, der in das dortige Gewerbemuseum gekommen ist, schon mit solchen der venezianischen Schule in Zusammenhang gebracht worden sind.